

# Wirbelwelten

## Teil 1: Leben im Äther

Vergessen Sie einmal kurz alle Vorstellungen, die Sie sich bisher von der Welt gemacht haben. Gabi Müller entführt Sie in eine Ätherwelt, in der sich überall Wirbelstrukturen befinden. Was ist dran an dieser Theorie? raum&zeit lädt zur Diskussion ein.

Von Dipl.-Phys. Gabi Müller, Norath.

**Z**wei Fische tief im Meer führen eine Diskussion: Was ist Meereswasser? Einer sagt: „Es ist das, wo wir drin stecken.“ Der andere meint: „Es ist das Nichts.“ Um sich im Wasser vorwärts zu bewegen, müssen sie mit dem Flossenschlag an einer Stelle Wasser verdichten, um sich an anderer Stelle in verdünntes Gebiet saugen zu lassen. Einer der beiden heißt Newton und stellt dafür ein Axiom auf: „*Actio gleich Reactio*“.

Diese Szene kann als Bild dafür dienen, dass Newtons Axiom durch die Ätherphysik überholt wird.

### Was müssen wir uns unter Äther vorstellen?

Es ist das, was uns umgibt. Es ist genau das, was keine Materie ist. Man könnte auch sagen, es ist dort, wo man nichts sieht. Und es ist nicht die Luft gemeint, sondern das, das auch die Luft umgibt. Manche sagen: Es ist das Nichts. Aber das stimmt genauso wenig wie die Behauptung des zweiten Fisches. Es ist nämlich etwas: Äther. Und zwar Äther, der nicht einheitlich aufgebaut ist, er hat sozusagen viele verschiedene Körnungen.

Zwischen den uns bekannten materiellen Dingen und der allerfeinsten Äthersorte befinden sich viele Schichten mit jeweils kleinerer Korngröße. Eine gleitet in der Anderen und wird trotzdem von allen Feineren durchsetzt. Wir sind darin ‚verpackt‘ wie in sieben übereinandergestülpten Umhüllungen.

### Jede Materie ist ein Hohlraum im Äther

Nun könnte man sagen: „*Gut. Jetzt weiß ich, was Äther ist. So etwas wie Luft, aber noch dünner.*“ Das wäre aber ein Irrtum.

Äther ist nicht dünner als Luft, sondern dichter als jedes Element des Periodensystems. Doch wir müssen nicht ins abstrakte Denken flüchten und es für unbegreiflich halten.

Wir müssen nur Folgendes erkennen: Die Luftmoleküle im Äther sind wie Gasblasen im Wasser. Oder wie Gas im Öl. Und nicht nur sie, jede massebehaftete Materie ist ein dynamisch erzeugter Hohlraum im Äther.

Wenn sich Gasblasen in Bewegung setzen, dann nur in die Richtung, wo das Öl einen Druckabfall hat. Im Öl steigt die Blase nach oben. Alles will zu Seinesgleichen. Das Gas zur Luft, raus aus der Flüssigkeit, dorthin, wo weniger Druck ist. Wenn eine Gasblase aufsteigt zur Öl-Oberfläche, dann ist das derselbe Vorgang, wie wenn ein Apfel vom Baum fällt. Der Apfel entspricht der Gasblase, die Erde entspricht der Öl-Oberfläche. Dazwischen ist dichtes dickes Öl – der Äther. Der Apfel will zur Erde, dorthin, wo Seinesgleichen ist: Der Planet Erde ist eine riesige

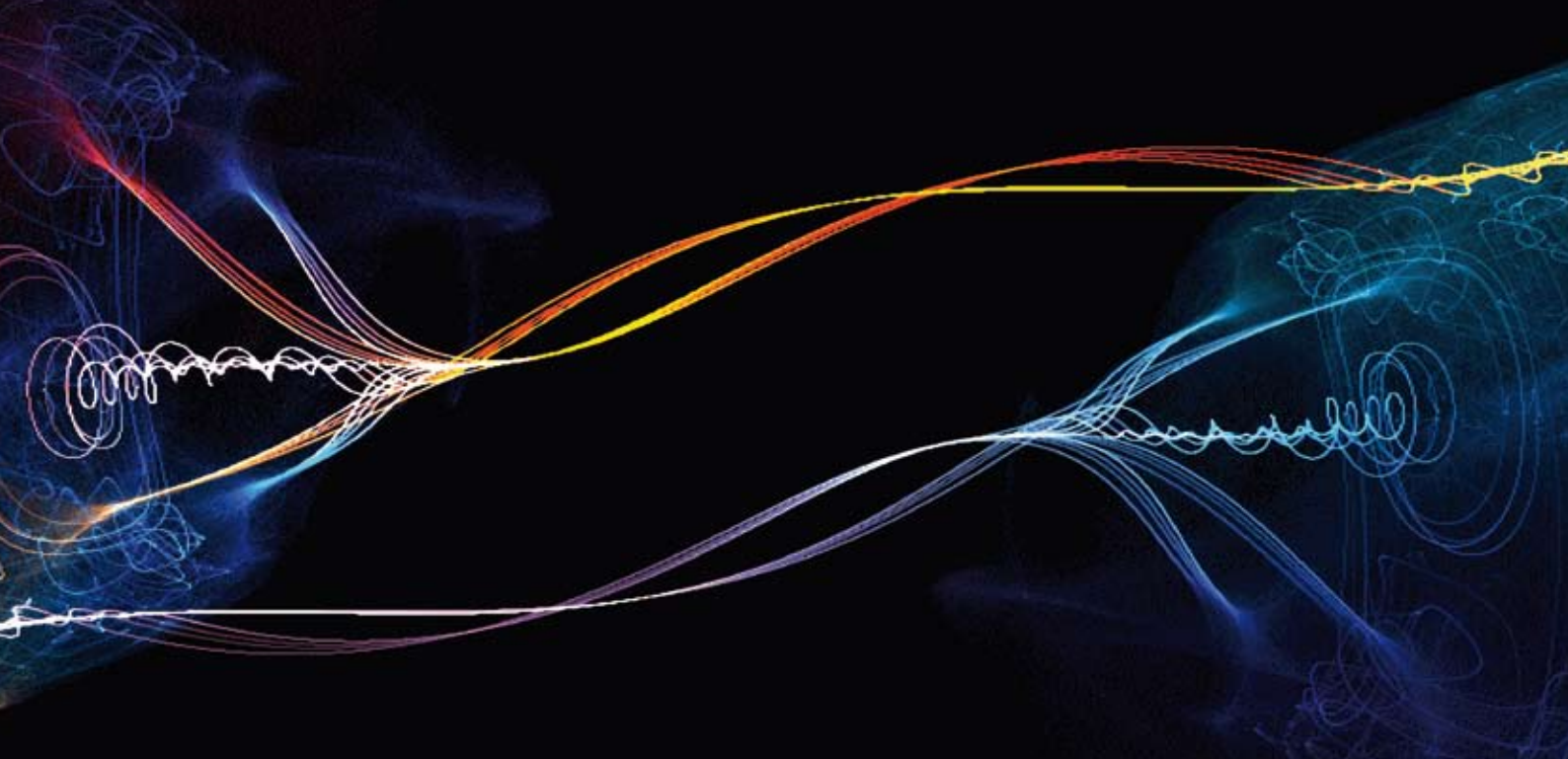
Masse mit vielen Atomen, die mühsam den Äther aus sich herausgepumpt haben. Dort herrscht Äther-Unterdruck der betrachteten Hierarchie und bestimmt alle Eigenschaften von Masse. Große Gasblasen ziehen kleine an.

Wir alle und alle Atome unserer Welt sind als Masseträger eingesperrt im dichten Äther, wie Gas im Öl. Nichts kann hinaus aus dem dichten Block, der uns umgibt. Es gibt kein Draußen im überschaubaren Weltall. Die Welt der fast unendlich vielen Galaxien scheint einheitlich aufgebaut zu sein: Wir stecken in einem sozusagen vollen ‚Öltank‘. Alles, was darin passiert, geht nur unter Mitwirkung des Öls. Das Öl ist in zitternder Bewegung, es vibriert chaotisch. Es sickert zwischen die Ansammlungen von Gasblasen, die sich zu Kugeln zusammendrängen.

Wo es kühler ist im Öl, dorthin rücken die Gasblasen zusammen. Sie sind dann ein Block. Dann bilden sie Festkörper und Kristalle. Sie können auch Ketten und Flächen bilden, wenn das Öl in bestimmten Wellen, in so ge-

Die Luftmoleküle im Äther sind wie Gasblasen im Wasser.





nannten stehenden Wellen, schwingt. Wo das Öl allein ist, vibriert es chaotisch vor sich hin. Der Äther außerhalb von Planetensystemen und Galaxien ist ungeordneter, das heißt, heißer, ursprünglicher.

Jetzt die große Frage: Wie kamen die Hohlräume hinein, in denen es keine chaotischen Vibrationen gibt und die Temperatur kühler ist?

Die Antwort ist einfacher als man denkt: Die Vibrationen mussten nicht verschwinden, sie mussten nur geordnet werden.

### Wärme kontra Ordnung

Unser Begriff Temperatur und auch der Wärmebegriff sind statistisch definiert. Das heißt, es wird ein Mittelwert gemessen. Haben sich etwa einzelne Blubberzellen gebildet (Konvektionen), wie beim Kochen einer dickflüssigen Suppe, muss man vor einer exakten Messung erst einmal gründlich umrühren. Innerhalb eines Wirbels herrscht Ordnung und es haben sich im Wirbel kalte und heiße Gebiete getrennt. Der thermodynamische Wärmebegriff kennt jedoch keinerlei Ordnung. Es fehlt uns ein Wort für die voll geordnete Energie. Bewegungsenergie kann also verschiedene Qualitäten haben. Schauen wir uns hochwertige Energie an: Bewegung in geordneten Bahnen, die durchaus reine Wellen sein können, also getaktetes Auf und Ab am Ort. Es bilden sich zwei Bereiche verschiedener Temperatur: Einerseits das heiße Gebiet. Es ist ein Gebiet hoher Strömungsdichte der betrachteten Strukturgröße, mit hoher Frequenz,

spricht Fließgeschwindigkeit. Und andererseits das kalte Gebiet. Es ist ein Gebiet niedriger Dichte und Frequenz derselben Strukturgröße, in der aber ein Gegenstrom aus Submaterie (kleinere Strukturgröße) beschleunigt wird, weil er vom Unterdruck angesaugt wird.

### Gluckern und Drehen als Prinzip

Dies kann anhand einer mit Flüssigkeit gefüllten Flasche veranschaulicht werden. Fließt die Flüssigkeit hinaus, muss etwas Anderes den entstehenden Hohlraum füllen. So dringt im Gegenzug Luft in die Flasche. Dies führt zu heftigem Gluckern. Will man das Gluckern verhindern, braucht man die Flasche nur zu drehen. Dadurch bildet sich ein Doppelwirbel mit einem inneren Hohlraum um die Drehachse, durch den die Luft ohne Pause hinein kann und rasend schnell dreht sich das Wasser heraus. Ohne fremde Hilfe wird sich immer eine Kombination von beidem herausbilden, mal mehr Gluckern, mal mehr Drehen. Pulsationen, verbunden mit Rotationen finden sich überall in der bewegten Natur.

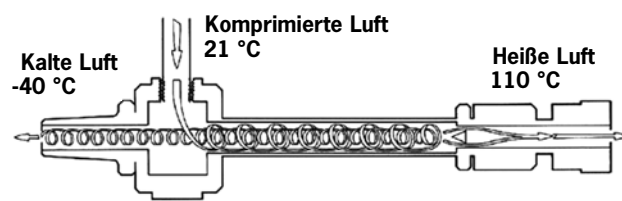
Durch die Wirbelstruktur entstehen nicht nur unterschiedliche Bewegungsrichtungen, sondern auch unterschiedliche Ordnungshierarchien sowie unterschiedliche Temperaturen innen und außen.

### Das Wirbelrohr

Ein Versuch mit einem Wirbelrohr zeigt den Zusammenhang zwischen Wirbeleigenschaften und Temperatur.

Hier gelangen die schnellen (heißen) Luftmoleküle nach außen zur Wand, weil sie einfach überall hin gelangen. Nachdem sie auf die Wand getroffen sind, folgen sie dieser auch weiter (Abb. unten 1.) Die langsamen müssen dorthin trudeln, wo noch genug Platz für ihren kleinen Bahnradius ist. Die Mitte des Rohres wird relativ leer gepumpt durch den Sog, den die schnelle Strömung erzeugt. Mit in die Außenströmung gezogen werden immer die Moleküle, deren Weg gerade nach außen gebogen war. Dadurch erzeugt ihr Fehlen dann einen Sog in die entgegengesetzte Richtung.

Temperaturverhältnisse in einem Wirbelrohr



Wirbelrohr



Der Ausschnitt aus dem mittleren Bereich eines Wirbelrohres zeigt die Entstehung der Gegenströmung in der zeitlichen Reihenfolge. (1.-> 3.)

### Kühlung notwendig

Die Materie hat als kalte geordnete Struktur zu existieren inmitten einer heißen, brodelnden Ätherhölle. Da muss ein aktiver Vorgang ihre Existenz sichern, ein Kühlvorgang, ein ordnungs-



erhaltender Vorgang (siehe Kasten: Ist das All heiß oder kalt?, S.93). Ich erwähnte schon die siebenfache Schichtung. Sie kann wie eine Isoliertütenschichtung gesehen werden. Es ist das Öl selbst, das wie ein Soliton (Fachbegriff für langzeitstabilen Wasserwirbel) oder ein Wirbelsturm die Wirbelform um den Hohlraum herum angenommen hat. Der innere gasgefüllte Hohlraum in der Wirbelmitte ist nichts Selbstständiges, er ist das Produkt der Wirbeldynamik. Ohne wirbelnden Äther keine Materie. Es beginnt im ganz Kleinen. Erst auf der letzten Stufe können wir es finden: Eine negative Ladung kreist um den positiven Kern, genannt Wasserstoffatom. Oder Skalenfaktor  $2^{(613)}$  größer, bezogen auf die Wellenlänge eines Elektrons: Der Planet Jupiter umkreist die Sonne.

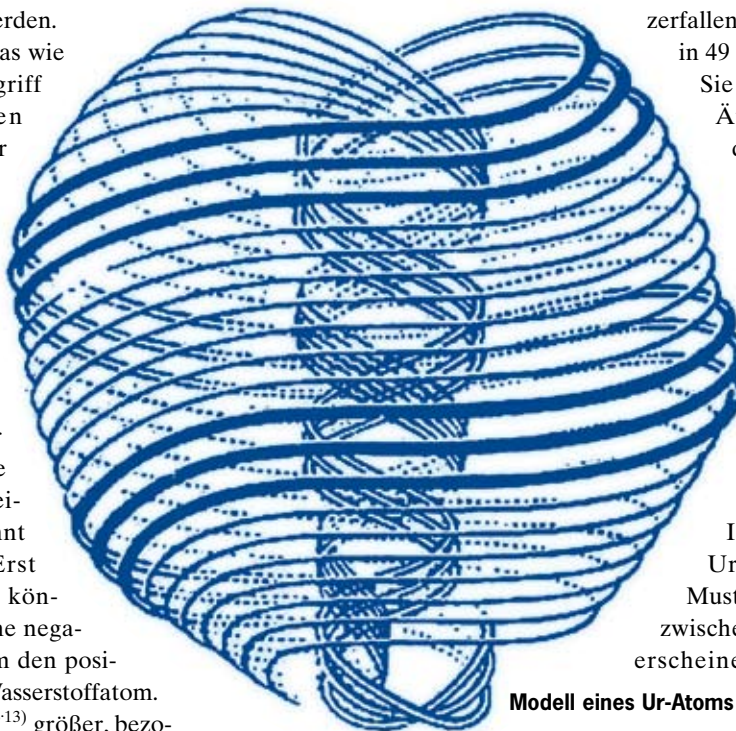
**Unsichtbarer Raumanzug mit sieben Schichten**

Wie schon oben erwähnt, haben wir es nicht mit einer einzigen Äther-Art zu tun, sondern mit wirbelnden Erscheinungsformen in vielen Hierarchien. Sozusagen mit Äther in vielen Korngrößen. Jede Stufe betreut die nächste, indem sie als schneller Gasstrom die Hohlraumgebiete belüftet. Auf diese Weise sind alle Wirbel auf den Gasstrom aufgefädelt wie auf einer Perlschnur. Dies ist ein starker Ordnungsfaktor.

**Ur-Atome**

Es gibt Menschen, die in der Lage sind, den feinstofflichen Teil ihres Körpers zu beherrschen und zu steuern. Er ist wie eine Kopie des materiellen biologischen Körpers, aus allen Organen, auch den Sinnesorganen, wie etwa den Augen, nur submateriell. Sie können ihn an einen anderen Ort versetzen und dort Erkundungen machen. Dies ist nicht etwa ein Traum, denn sie bringen reale Informationen

mit von dort. Es gibt Tausende von ASW-Beweisen (ASW= Außer-Sinnliche-Wahrnehmung). Charles Webs-



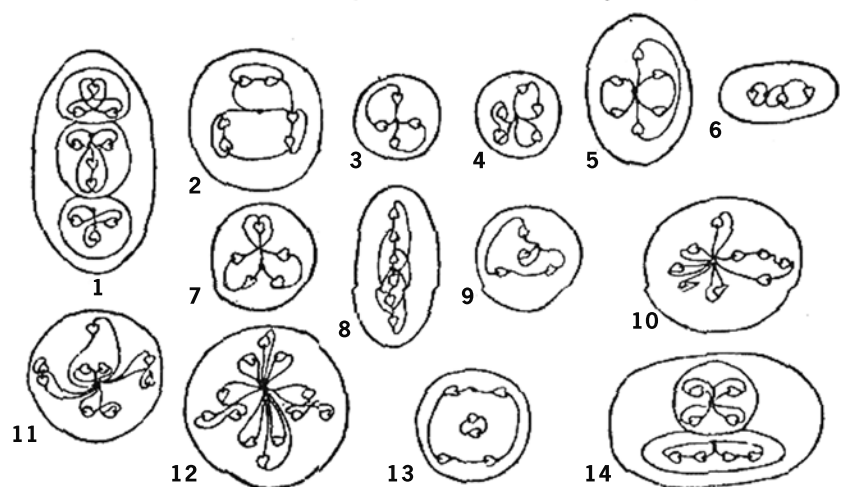
Modell eines Ur-Atoms © G. Müller

zu verlieren. Sie sahen die Bestandteile der Atome und die Bestandteile, in die sich diese wieder auflösen ließen. Ein Ur-Atom kann in 7·7 kleinere zerfallen, eines der Kleineren wieder in 49 noch kleinere und so weiter. Sie konnten insgesamt sieben Ätherhierarchien beobachten, dann ging es nicht weiter, hier war die Auflösungsgrenze des menschlichen Bewusstseins erreicht, wie beim Lichtmikroskop an der Lichtwellenlänge. Die Masse von 18 Ur-Atomen entspricht der Masse eines Protons oder eines Neutrons. Ein Ur-Atom sieht etwa so aus wie in der Abbildung links. Im Atom ordnen sich die Ur-Atome in geometrischen Mustern an, wobei die Abstände zwischen ihnen fast astronomisch erscheinen. Um die gezeichneten

ter Leadbeater und Annie Besant waren darin hohe Meister und sie nutzten ihre Fähigkeit unter anderem, um zu Erkundungszwecken in die Mikrowelt hinabzusteigen. Ihr mentaler Körper konnte bewusst schrumpfen, ohne die optische Aufnahmefähigkeit

Strukturen im richtigen Größenmaßstab zu bringen, müsste man geradezu unsichtbare Pünktchen machen, wo jetzt ein Herzchen gezeichnet ist. Durch Auszählen der Ur-Atome in einer der geometrischen Grundstrukturen und Multiplikation mit der

**Typen von Meta-Proto-Elementarer Materie**



Die unterschiedlichen Typen aus Bestandteilen von verschiedenen chemischen Elementen entnommen: 1 von Cl, 2 und 3 von Fe, 4 von Bo, 5, 6, und 7 von C, 8 von He, 9 von Fl, 10, 11 und 12 von Li, 13 und 14 von Na.

Strukturen-Anzahl kam man auf die Atommasse des jeweiligen Elementes. Das Periodensystem der Elemente wurde damals, um 1900, erst nach und nach gefüllt.

Durch die Aufzeichnungen Annie Besants ahnen wir, warum ein Festkörper seine Atome nicht entgegendrehten muss, wenn man den Körper zur Seite kippt oder auf den Kopf stellt. In der flüssigen Phase ist das noch anders. Die Atome und Moleküle verhalten sich dort wie Wendekreise und halten ihre Achse tatsächlich gerade, ausgerichtet nach der Gravitation. Die Festkörperatome brauchen ihre Ur-Atome nicht nach dem äußeren Strömungsfeld auszurichten. Die Strömung wird offenbar ins Atom hineingezogen und dort intern genutzt. Die Ur-Atome, in den Zeichnungen dargestellt als kleine Herzchen, sind wie Perlen auf der internen Strömung aufgefädelt und brauchen sich nicht um die Außenströmung zu kümmern. Das Atom hat vermutlich rundherum mehrere Eingänge dafür, wie auch der Mensch, dort nennt man es Chakra. Die umgebende mehrschichtige Abschirmhülle nennt man dort Aura. Schon das Atom hat bereits eine Aura, die im Festkörper für die Gitterabstände sorgt.

### Kein Elektron im Atom

Mir ist klar, dass Leadbeater und Besant die Elektronenbahnen der Atome nicht gesehen haben. Sie haben nie Elektronen gesehen, nur blumige Anordnungen von Ur-Atomen. Sie haben stabile Ordnungszustände beobachtet, noch dazu im Zeitlupenmodus. Ihre Beobachtungen können nicht zu den Modellen der gegenwärtigen Physik passen, die man ausschließlich aus Strahlungsspektren folgert. Strahlung ist immer ein Übergang, kein stabiler Ordnungszustand. Unsere Physik kennt überhaupt nicht den Aufbau eines ruhenden Atoms. Um etwas mit technischen Mitteln zu detektieren, muss man das Atom in einen starken Stresszustand versetzen.

Als elektrischen Strom im Metall sahen Leadbeater und Besant bewegte Ur-Atome: positive und negative. Eines dreht links herum, ein anderes rechts. Sie bewegen sich als elektrischer Strom im Metall in entgegen-

gesetzter Richtung. Das positive muss der Hauptdrehrichtung unseres Systems (Galaxis und Erde) entgegenstehen und gewissermaßen die Drehung anhalten/kompensieren, was mit einem Unterdruck gleichzusetzen ist. Sie entstehen immer paarweise wie spiegelbildliche Zwillinge. Das ist ein Fakt, der gut zur bekannten Impulserhaltung passt. Der negative Zwilling ist leichter aufzulösen. An der Glühkathode sahen sie die Umwandlung elementarer Ur-Atome in astrale Ur-Atome, die das Metall verlassen konnten: jeweils 49 Minis (sehr kleine, aber voll ausgebildete Mini-Versionen) bildeten sich neu nach vollständigem Zerfall des Eltern-Ur-Atoms. Genau diesen Minis haben unsere Physiker den Namen Elektron gegeben.<sup>3</sup> Sie sind im Metall überhaupt nicht vorhanden, nur ein 49 mal schwereres Kondensat.

### Licht als Zerfallsprodukt

Licht breitet sich in derjenigen Ätherstruktur aus, die am besten zu seiner Frequenz passt. Radiowellen im Langwellenbereich können die Erde umrunden, sie werden von größeren Ätherschichten getragen, die auch selbst die Erde umrunden. Licht ist immer Indikator für einen abgelauteten destruktiven Vorgang. Es zeigt an, dass in einer größeren Ebene als der eigenen Ausbreitungsbasis eine Störung der Ordnung stattgefunden hat. Die Ur-Atome dieser Ebene wurden zerstört. Wenn zum Beispiel Protonenwind die Sonne verlässt, dann ist das ein positiver Strom, der auf einer Unterdruckwelle reitet und für unsere Augen unsichtbar ist. Als Hohlräume im planetaren Äther (oben Öl genannt) werden sie vorwärts gedrückt, wo der Druckgradient es erlaubt. Schlagen sie irgendwo auf Materie auf, werden stabile Wirbel der Materie zerstört, denn jede Art von Hohlraum hat um sich herum eine Wirbelstruktur, die ihn stabil hält. Ein Crash mit anderen Wirbeln der eigenen Hierarchie verursacht Entropie, das ist Chaos und Wärme, keine Ordnung. Zerfallende Ur-Atome ‚zerstäuben‘ und folgen als Staub/Gas der Druckwelle, genau wie im Kathodenstrahl. Der ‚Staub‘ kann sich bei näherer Be-



**Charles Webster Leadbeater**, 1847–1932, war vorsitzender Bischof der liberalen katholischen Kirche  
**Annie Besant**, 1847–1933, Führerin der Theosophischen Gesellschaft, in Indien berühmter als in Europa. Gandhi hatte von ihr ein Bild an der Wand (siehe auch [www.gaia.dk/bigfiles/OC/OccultAtoms.htm](http://www.gaia.dk/bigfiles/OC/OccultAtoms.htm)).

trachtung als nichts anderes zeigen, als wieder feinere Ur-Atome. Licht ist somit Strom in der vermutlich fünften bis siebten Hierarchie. Unsere Augen sind dafür empfindlich.

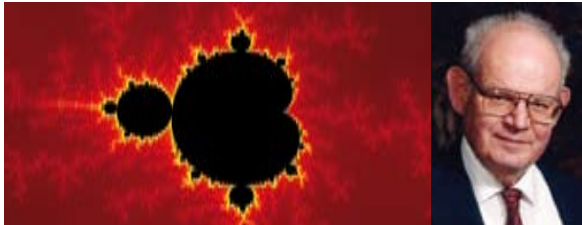
### Temperatur und Magnetfeld

Ein Magnetfeld ist ein Unterdruckfeld im Äther. Es wirkt damit hohlraumzeugend, was einer Kühlung entspricht. Bei Tieftemperatur-Experimenten zeigt sich immer das Magnetfeld unterstützend zur Abkühlung. Viktor Schauberger hat fließendes Wasser beobachtet und alles an der Temperatur festgemacht. Sie ist ein Indiz für viel oder wenig Ordnung in den rotierenden Bewegungen. Allerdings meinte er nicht die Temperatur an sich, sondern er machte einen Unterschied zwischen einem steigendem und einem fallendem Temperaturgradienten. Der fallende ist strukturaufbauend. Das sehen wir auch bei Kon-





**Viktor Schaubberger (30. Juni 1885 – 25. September 1958) war ein österreichischer Förster und Erfinder biotechnischer Anwendungen. Er wurde durch den Bau von Holzschwemmanlagen bekannt, erforschte die Phänomene zentripetaler Wirbelströmungen und setzte sich für eine an der Natur orientierte Technik ein.**



**Benoît B. Mandelbrot, französischer Mathematiker polnischer Herkunft. Die Mandelbrotmenge („Apfelmännchen“) spielt als Fraktal in der Chaosforschung eine große Rolle.**

densation und Kristallbildung, die Ordnung nimmt dabei zu. Das System gibt dabei laut Thermometermessung Wärme ab. Doch das Thermometer registriert nicht die feinstoffliche Dynamik zwischen den Atomen.

### Quanten sind Verhältniszahlen in Wirbeln

Das mathematische Hauptwerkzeug unserer Physik ist bis heute die Linearisierung. Damals wusste man es nicht besser und meinte, die Welt müsse bis

ultimo differenzierbar sein. Aber inzwischen erkennen wir den fraktalen Aufbau der Welt, dank Benoît Mandelbrot. Inzwischen wissen wir, dass die Begriffe Punktmechanik oder Ladungspunkt weder mit dem Quantenaufbau im atomaren Bereich vereinbar sind, noch mit Wirbelhierarchien zurande kommen. Im Gegenteil, sie haben verhin-

dert, dass man erkennen konnte, dass beides dasselbe ist, dass es die Quanten in allen Größenordnungen gibt, weil man dann schon mit den Augen sieht, dass es räumliche Wirbel eines strömenden Mediums sind. Ganz gleich, ob als Wasserwirbel im Gebirgsbach, im Wirbelrohr, als Tornado oder Hurrican beim Wetter oder als Sonnensystem beziehungsweise einer Galaxis. Da ist nichts Mystisches dran an den Quanten. Erstaunlich ist höch-

tens unsere jahrzehntelange Blindheit. Die stabilen, langlebigen Wirbel einer Art gibt es nicht kontinuierlich in allen Größen. Ihre Größe ist quantisiert und damit auch ihr Energieinhalt. Die Quantisierung folgt den Gesetzen der Resonanz, sie ist angepasst an die ein-speisende Schwingung – an die Nahrungsquelle. Ganze Vielfache, insbesondere vielfache Verdopplungen, spielen eine große Rolle.

In der Natur kommt nirgendwo vollständige Symmetrie vor. Und zwar deshalb, weil nichts von selbst existiert, weil alles Energie braucht, weil „ES“ immer fließen muss. Materie existiert als dynamisches Ungleichgewicht, aber sehr nahe am Gleichgewicht.

### Schaubergers Entdeckungen

Wir haben es Viktor Schaubberger zu verdanken, dass wir die ordnenden Lebensvorgänge auch außerhalb von Organismen erkennen können: Bei einem Flusslauf in Mäandern existiert eine Rotation quer zur Flussrichtung. Diese Bewegungsform ordnet, kühlt und beschleunigt den ganzen Fluss. Das Wasser strömt am äußeren Kurven-Ufer schnell und steil nach oben und muss im langen Bogen in Richtung Flussmitte wieder hinunter, während es weiter fließt. Die Mäander sind nicht die Ursache, sondern sie entstehen ganz natürlich als Folge einer Mikrozirkulation des Wassers, die am Atom beginnt, sogar an allen seinen fraktalen Unterstrukturen. Diese geordneten Vibrationen sind die Grundlage aller Lebensvorgänge. Leben beginnt eigentlich schon

tief in der Physik, am Teilchen. Es pulsiert und rotiert, um zu existieren.

Die Entropieabnahme, also das spontane Entstehen von Ordnung, ist ein Naturgesetz, das eng mit Strömungen und ihren Wirbeln verbunden ist. Es finden Rotationen in mindestens zwei sich nicht berührenden Achsen gleichzeitig statt. Man darf die Strömungen nur nicht ‚be-gradigen‘, das hieße eine Achse sperren. Dann zerstört man den natürlichen Vorgang, der über Resonanz und freie Strukturbildung in Gang gekommen war und wachsen konnte. Viktor Schaubberger hatte das als erster begriffen.

Das Prinzip Gluckern-und-Drehen führt zur Verschachtelung von elektrischen und magnetischen Kräften. Die elektrischen Wirbel sind aufgefädelt auf den feineren magnetischen Flüssen, und sie sind von entgegengesetzt rotierenden magnetischen Wirbeln umgeben. Das wussten wir schon, aber jetzt wissen wir warum.

### Feld, Ladung, Masse als Strömungsgradient

Fast homogene Felder im Sinne der Physik treten dann auf, wenn die Strömung laminar (gleichmäßig, schichtweise, gleitend) ist und stetige Gradienten hat. Bei Äther sind die Begriffe verdichtete/verdünnte Strömung gleichbedeutend mit negative/positive Ladung und wiederholen sich in jeder Ebene, wobei unsere Messtechnik nur die direkt benachbarten zwei Ebenen erreicht. Wenn in der Ätherphysik von Ladung die Rede ist, dann ist das in einem allgemeineren Sinne gemeint als in der Physik. Ladung gibt es in allen Ebenen, auch die, für die wir noch keine Messtechnik zur Verfügung haben. Ladung ist immer relativ. Ob eine Ladung negativ oder positiv ist, hängt vom Ordnungszustand des Systems ab, in dem die betrachtete Strömung eingebettet ist. Je dichter eine Strömung gegenüber dem einbettenden Hintergrund ist, desto negativer erscheint die Ladung. Nimmt die Dichte der Strömung ab, nimmt auch die negative Ladung ab, und wird die Dichte kleiner als die Dichte ganz außerhalb der Strömung, dann ist die Ladung positiv.

Der geordnet-verdichtete Äther erzeugt automatisch woanders den Un-

Da ist nichts Mystisches dran an den Quanten. Erstaunlich ist höchstens unsere jahrzehntelange Blindheit.

## Ist das All kalt oder heiß?

Man kann sich den Äther als eine Art heiße, chaotisch bewegte Flüssigkeit vorstellen, in der die Materie schwimmt wie ein U-Boot. Jedes Materieteilchen befindet sich im Mittelpunkt von wirbelförmig strömendem Äther. Geordnete Strömung ist dichter und innen kalt gegenüber dem chaotischen Äther. Nur wenn ein Wirbel mit anderen Wirbeln seiner Größe zusammenstößt, entwickelt sich Wärme. Diese Wärme kommt vom Wirbelzerfall (Atomzerfall), denn die hochenergetische Ordnung wurde im Crash zerstört. Ansonsten bleibt die Materie zur Kühlung eingehüllt in eine vielfache Strömungs-Schichtung aus Äther verschiedener Feinstofflichkeit, auch im interstellaren Raum. Dort sind noch feinere Ätherflüsse, erst die der Planetenbahn, dann die der Sonnenbahn, oder der Galaxisbahn. Je weiter weg die Materie ist, desto feiner. Kommt dort ein Raumschiff entlang, bringt es seine Hüllen mit, wie ein U-Boot durch seine Panzerung. Es ist aber immer gefährdeter, je weiter es sich hinauswagt. Ihm fehlen dann die natürlichen Zwischen-Polster, wie etwa die Abschirmung durch die Luft oder den erdnahen groben Äther. Der Protonenwind schlägt tiefe Löcher in die Außenhaut. Man nimmt an, das kommt vom hohen Tempo der Protonen.



Aber eigentlich schmilzt sich jeder Protonenwirbel hinein. Aus ihm und dem getroffenen Atom entsteht Wärme. Das passiert in der Erdatmosphäre am häufigsten mit Luftatomen. Deshalb ist es warm auf dem Planeten, die Luft speichert Wärme. Diese Erwärmung ist eigentlich ein Schritt in Richtung Auflösung, aber nur so entsteht Pulsation und Bewegung = Leben.

Es gibt auch die Begriffe Nullpunktenergie, Neutrinomeer (Prof.K.Meyl), oder Tachyonenfeld. Sie meinen diesen energiereichen heißen Äther, es sind nur andere, diplomatischere Worte. Der hier erklärte Äther ist geradezu identisch damit, abgesehen vom hierarchischen Aufbau. Andere Äthervorstellungen (kalt, kristallin, unbewegt) passen dazu überhaupt nicht. Diese haben keinen anzapfbaren Energie-Inhalt, sie wären tot.

terdruck, die positive Ladung. In den Bereich dieses Unterdrucks, also der positiven Ladung, strömt der Äther der feineren Hierarchie hinein.

Masse und Ladung als Synonyme der räumlichen und zeitlichen Gradienten entstehen hierarchisch. Die uns bekannte Protonenmasse und deren positive Ladung gehören zusammen. Bei einem Neutron ist lediglich der strömende Äther, wie immer zu verstehen als negative Ladung, so nahe angeordnet, dass beide nicht einzeln detektierbar sind. Das Neutron betrifft die Strömung im inneren Wirbelbereich. Diesem Wirbelabschnitt entspricht beim Wetter das Tiefdruckgebiet. Der Begriff Proton steht für die Strömung im äußeren Wirbelbereich (wie Hochdruckgebiet). Beim Wettergeschehen sind jedoch die Drehzentren getrennt worden, was zu einem Drehrichtungswechsel führt, den wir beim geschlossenen räumlichen Wirbel nicht haben (Tornado oder allgemeiner: Torkado). Noch einmal: Nukleonen gibt es allein nicht, sie sind nur die 18-fache Masseinheit des im Atom aufzufindenden Ur-Atoms.

Was sahen die Kernphysiker bei der Entdeckung des Protons eigentlich? Durch den Beschuss von Goldfolien mit Alpha-Teilchen hat man Wirbel aufeinander prallen lassen. Die Trefferquote bezog sich in Wirklichkeit auf die Ur-Atome und ihr kühlendes Wirbelfeld. Alle Messverfahren der Physik sind elektromagnetische Verfahren, gesehen werden immer nur Ur-Atome in verschiedenen Skalenebenen. Ein

Proton ist ein verzerrter Wasserstoffwirbel, dem durch Magnetfelder ständig Äther aus der rotierenden Hülle abgesaugt wird. So lässt es sich natürlich auch kühlen – mit Fremdkraft.

### Freiherr Carl von Reichenbach bewies Ätherwind

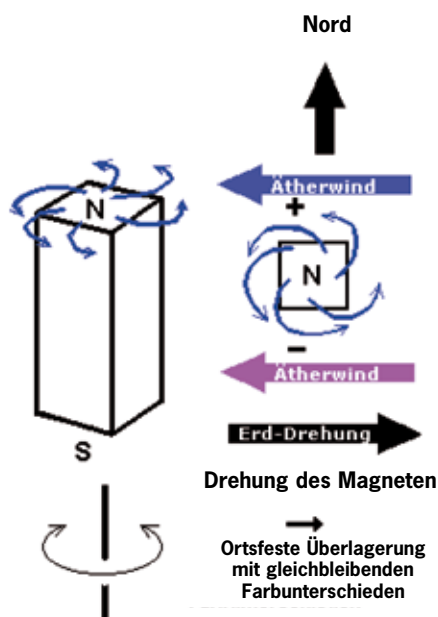
Die Texte des Freiherrn Carl von Reichenbach sind nun 150 Jahre alt („Odisch-Magnetische Briefe“). Von ihm stammt der Begriff Od, der manchmal identisch mit Ladung ist, manchmal wieder nicht. Manchmal entstammt ein Od einer rechtsströmenden Spirale, manchmal einer linksdrehenden, hier kann aber nicht genauer darauf eingegangen werden. Carl von Reichenbach hatte über 20 Jahre lang Forschung betrieben unter Zuhilfenahme sensitiver Menschen, die im Dunkeln Magnetfelder, Aura und Biofelder sehen konnten. Sie konnten ohne Kenntnis voneinander auf gleiche Resultate kommen. Dieses flammenartige Licht wird auch Lohe genannt. Man kann zum Beispiel Tageslicht oder Mondlicht über ein elektrisch leitendes Kabel in einen dunklen Raum leiten, als wäre es ein Lichtleiter. Es erscheint am anderen Kabeleingang lichtdicht ab, ist drinnen keine Flamme zu sehen.

Desweiteren hat er einen Magneten untersuchen lassen, während man ihn senkrechtstehend rotieren lässt, zum Beispiel mit dem Nordpol nach oben. Man hatte auf dem oberen Pol mehrere metallische Polschuhe aufgesetzt. Polschuhe sind so etwas wie metal-

lische spitze Hütchen. Durch sie wurde die Lohe gebündelt und dadurch erst richtig gut sichtbar. Die „Magnet-Od-Flamme“ erschien über jedem Polschuh in einer etwas anderen Farbe, die aber während des Rotierens ortsfest (nicht magnetfest) blieb, also Richtung Norden Blau, Richtung Süden rötlicher usw. Das bedeutet offensichtlich, dass diese Flammenercheinungen im Zusammenhang mit der Erdrotation und dem umgebenden Ätherwind entstehen. Die richtungsabhängigen Farbveränderungen zeigen, dass der Ätherfluss, der den Magneten verlässt, auf der einen Seite durch den Ätherwind verstärkt wird (Farbe



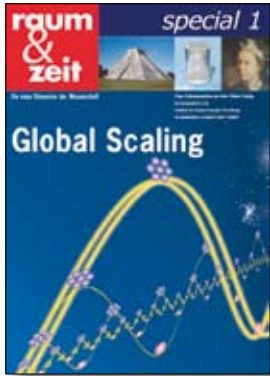
**Carl Ludwig Freiherr von Reichenbach (12. Februar 1788–19. Januar 1869) war Industrieller, Chemiker, Naturforscher und Philosoph.**



Obwohl sich der Magnet dreht, teilt sich das Licht in Farbbereiche auf, die während der Bewegung stehen zu bleiben scheinen.

special 1

# Global Scaling



## Die Physik des 3. Jahrtausends

Was bisher jeder vermisste, der sich ernsthaft mit Freier Energie beschäftigte, erhält er jetzt mit diesem raum&zeit special 1: die fehlenden physikalischen Grundlagen. Mit Global Scaling® ist es endlich gelungen, eine Neue Physik zu entwickeln, die wissenschaftlich nachvollziehbare Ergebnisse bringt. Mit Global Scaling® wurde eine ganzheitliche Naturwissenschaft entdeckt, die erkennen lässt, „wie eins ins andere wirkt“ (Goethe) und die endlich die Quellen der Freien Energie allgemein verständlich beschreiben kann. Diese zukunftsweisende Quintessenz aus zwanzig Jahren geheimer deutsch-russischer Forschung wird exklusiv nur in raum&zeit veröffentlicht und am Institut für Raum-Energie-Forschung GmbH in memoriam Leonard Euler in Wolfratshausen gelehrt.

Das raum&zeit special 1 „Global Scaling“, Best.-Nr. 1, broschiert, farbig illustriert, DinA4, kostet 44,80 € plus 6,90 € P+V (Ausl. 9,50 €), Die englische Version, Best.-Nr. 1 E, kostet 22,50 € plus 3,80 € P+V (Ausl. 8,- €) und kann bestellt werden bei: ehlers verlag gmbh, Geltinger Str. 14e, 82515 Wolfratshausen, Tel.: 08171/41 84-60, Fax: 08171/41 84-66, e-mail: vertrieb@ehlersverlag.de, Besuchen Sie uns im Internet: [www.raum-und-zeit.com](http://www.raum-und-zeit.com) Änderungen vorbehalten.

höherfrequenter) und auf der anderen Seite ihm entgegensteht, also gebremst wird (Farbe niederfrequenter). Das Ganze wird sich zwar bei so hohen Frequenzen abspielen, dass von Blau und Rot keine Rede sein kann, aber durch die Biofeld-Überlagerung (Schwebung) wird alles heruntertransformiert ins sichtbare Fenster.

Reichenbach hat Schall als Lohequelle gefunden, indem er Stimmgabeln, Saiten und Glocken beobachten ließ. Durch den Schall wurde Bewegung ausgelöst, also auch Strukturzerfall. Chemische Reaktionen waren ebenfalls eine Quelle von Lohe, weil neue Moleküle erst den Anschluss an ihr eigenes Familien-Netz finden müssen. Für mich ist Reichenbachs Magneten-Dreh-Experiment ein hinreichender Beweis für die Existenz des Ätherwindes auf der Erdoberfläche. Die reine Absolutgeschwindigkeit der Erdoberfläche beträgt 30 km/s. Der die Erde umgebende Äther wird wahrscheinlich zu 2/3 bereits mitbewegt, denn er beträgt noch etwa 10 km/s auf der Erdoberfläche. Das sind die offiziellen Ergebnisse der Michelson-Morley-Miller-Versuche, die uns im Physikhörsaal nicht berichtet werden.

Lohe ist genau wie Licht eine Art Ätherdampf von sich auflösender Struktur. Anschaulich gesagt, kann man es sich vorstellen wie rauchendes Trockeneis, das unter Umgehung der flüssigen Phase direkt verdampft. Ein Wassertropfen auf der glühenden Herdplatte wird zur Rakete, was für mich ein plausibles Modell für die Lichtausbreitung ist. Feste Materie besteht aus Ätherwirbeln hoher Ordnung, die untereinander fest vernetzt sind in Form von stehenden Skalarwellen aus magnetischen Strömungen. Aber da es Bewegungen gibt, ist diese Ordnung nie perfekt, immer ist ein gewisser Anteil am Sublimieren, am Zurückkehren in das heiße Chaos außerhalb des Netzes.

## Fassen wir zusammen:

- Es gibt nur Äther, NICHTS ANDERES, wenn auch in vielen Entwicklungshierarchien gestaffelt.
- Die Hierarchien sind durch den Druckausgleich miteinander verzahnt.
- Wo sich Äther ordnet, nimmt er weniger Raum ein. Es entstehen neue Hohlräume.
- Der Hohlraum erzeugt einen Sog auf die Umgebung, genannt Gravitation.
- Wenn der Sog so gerichtet ist, dass er wieder die Ordnung fördert, breitet sie sich aus.
- Materie ist eine Hohlraumstruktur im Äther, genau wie ihre Substrukturen. Die Entstehung von Hohlraum kann der Antrieb der ganzen Welt sein. Die Energie für alle Rotationen, auch die der Galaxien und noch größerer Systeme, stammt nach dieser Sicht aus allen Ebenen mit Strukturen, die begonnen haben, sich geordnet zu bewegen und ihre chaotische Umgebung in die Ordnung einzugliedern. Der zweite Teil zur Ätherphysik wendet sich dem Sonnensystem zu. Er vergleicht den möglichen Ätheraufbau des Sonnensystems mit bekannten Bauteilen aus der Elektrotechnik wie LC-Schwingkreise. Der dritte Teil wendet sich Lebewesen und technischen Geräten zu, die die Existenz des Äthers belegen. ■

## Die Autorin

**Gabi Müller**, geb. 1955, Physikerin, Heilpraktikerin, Programmiererin. Seit 1992 verbindet sie ihre drei Berufe, um die fraktale lebendige Ganzheitlichkeit in jeder existenten Struktur fachübergreifend für Biologie, Heilkunde und Physik aufzuzeigen. [www.torkado.de](http://www.torkado.de)



## Quellen

- 1 **Freiherr Carl von Reichenbach:** „Odisch-Magnetische Briefe“, [www.torkado.de/img6/OdischMagnetischeBriefe.html](http://www.torkado.de/img6/OdischMagnetischeBriefe.html)
- 2 **Annie Besant:** „Okkulte Chemie“, [www.t-spark.de/t-spark/t-sparkd/bookpdf.htm](http://www.t-spark.de/t-spark/t-sparkd/bookpdf.htm)
- 3 **Kächele:** „Der Elektron-Irrtum“, [www.safeswiss.org/infobereich/publikationen/kaechele/Der\\_Elektron\\_Irrtum\\_Teil\\_1-s.pdf](http://www.safeswiss.org/infobereich/publikationen/kaechele/Der_Elektron_Irrtum_Teil_1-s.pdf)